

der ältere Bruder, den die Trauer-Botschaft zuletzt erreicht hatte, herbengeeilt. „Weh uns, mein Sohn!“ — ruft ihm der Vater entgegen, und reckt die Hände nach dem Ströme aus. — „Ach!“ — seufzte der Jüngling, dem einige Jahre zuvor in Italien eine Kanonenkugel den linken Arm genommen hatte. — „armer Bruder! Ist denn Niemand, der ihn rettet! Erbarmt sich kein Mensch dieses Hülflosen?“ So rief er, und zeigte mit thränenvollen Blicken auf den elenden Rest seines in der Schlacht verlorenen Armes. Umsonst ist sein angstvoller Hülf-Ruf; er stürzt sich zu den Füßen seines Vaters, und schwört: ich rette ihn, oder ich sterbe mit dem Bruder! Gott mit mir!“ — Mit diesen Worten rafft er sich auf, und stürzt sich besonnen in den rauschenden Strom. Nur eine Hand blieb ihm zum Schwimmen: dennoch gelangt er an die gefahrvolle Stelle, erreicht den Bruder, hebt ihn durch eine geschickte Wendung auf seinen Rücken, und ist so glücklich, ihn unter lautem Jubel der anwesenden Menge, an das Gestade und in die Arme des geliebten Vaters zu bringen. Zwar schien der 13jährige Knabe jetzt ohne Leben; aber die Vorsehung segnete den Gebrauch der zu seiner Erhaltung angewandten Mittel, und der Triumph der Tugend, in welcher hier Vater und Sohn wetteiferten, ward dadurch vollständig.

31.

Während der Streitigkeiten zwischen Antonius und Augustus, die den ganzen römischen Staat beunruhigten; war *Udiatorix*, aus dem Geschlechte der Vierfürsten in Gallo-Gräcien, von Antonius zum Oberherrn oder Fürsten der Stadt *Heraklea* in Pontus gemacht worden. Ein Theil dieser Stadt war durch eine römische Kolonie bewohnt. *Udiatorix*, der die Römer haßte, und sich von ihnen unabhängig zu machen wünschte, suchte aus den Zwistigkeiten derselben Vortheile zu ziehen; er überfiel einst, unter dem Vorwande eines Befehls von Antonius, des Nachts die Einwohner dieser Stadt, und